



Fragen und Antworten

Frage: „Was meint der Herr Jesus im Matthäusevangelium ... 24,27.28?

‘Denn gleichwie der Blitz ausfährt von Osten und scheint bis gen Westen, also wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Denn wo irgend das Aas ist, da werden die Adler versammelt werden.’ Was ist der Zusammenhang dieser beiden Verse?“

U. Pauly, Brebach

Antwort: Die Kapitel 24 und 25 des Matthäusevangeliums bilden zusammen die große prophetische Rede des Herrn Jesus. In dem Abschnitt 24,4-14 geht es um die zukünftige Zeit vorläufiger Unruhen, Naturkatastrophen und Kriege (vgl. Offenbarung 6), die der eigentlichen großen Drangsal vorausgeht. Ich gehe einmal davon aus, daß Dir die „große Drangsal“ ein Begriff ist, sonst empfehle ich Dir die Lektüre des Büchleins *Die Zeit des Endes*, wo diese Zeit behandelt wird. In dem nächsten Abschnitt (24,15-28) erfahren wir dann einiges über die große Drangsal selbst. Dieser Abschnitt endet mit den beiden Versen, die Du besonders ansprichst, denn ab Vers 29 wird ja dann das Kommen Christi beschrieben.

Die Zeit der großen Drangsal ist eine Zeit schrecklicher Gerichte, und zwar in erster Linie für das Volk Israel. Den Begriff „Drangsal“ finden wir in Jeremia 30,7, und dort finden wir die Beifügung „für Jakob“, ein Name für das Volk Israel. Andere Stellen in Gottes Wort machen deutlich, daß zur gleichen Zeit weltweite Gerichte stattfinden werden, die vor allem die abgefallene Christenheit heimsuchen werden. In unserem kleinen Abschnitt geht es um das Volk Israel, denn es ist ja vom Tempel (in Jerusalem), vom Land Judäa, vom Sabbat, von

falschen Christussen usw. die Rede. Da viele falsche Propheten aufstehen werden, der eine hier, der andere da, der eine in dieser Ecke, der andere in jener, sagt der Herr Jesus unmißverständlich, daß Er selbst als der einzig wahre Christus – der ja bereits als Mensch (= Sohn des Menschen) auf der Erde war -, nicht in irgendeiner Ecke erscheinen wird, sondern für jedermann sichtbar, so wie man einen Blitz weithin leuchten sieht. Dieses

Licht wird aber nicht nur die moralische Finsternis „blitzartig“ erleuchten, sondern wie ein Gewitter einschlagen, nämlich zum Gericht. Dieses Gericht wird dann in Vers 28 in die Sprache eines Gleichnisses gehüllt: Aas und Adler werden genannt. Das Aas ist ein toter, verwesender Tierkörper und der Adler ein Raubvogel. Das Aas ist daher in diesem Gleichnis ein Bild des Teiles des Volkes Israel, der keine Beziehung zu Gott hat; es ist tot. Das sind

die gottlosen Juden, die sich nicht bekehrt haben werden und daher in den Gerichten umkommen. Die Gerichte selbst werden den Adlern verglichen, die sich mit großer Schnelligkeit auf die Kadaver herabstürzen.

Die ungläubigen Juden wird bald ein schreckliches Gericht ereilen. Und das Schlimme ist, daß sie es wissen könnten, wenn sie nur im Glauben das Wort Gottes lesen würden. Wie ernst ist es, daß sie den wahren Messias abgelehnt haben, der einmal in Demut zu ihnen kam. Wir wollen Gott täglich danken, daß Er uns die Augen dafür geöffnet hat, daß der Herr Jesus der Sohn Gottes ist, der für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, so daß wir dem Gericht entkommen können.

Werner Mücher



Wo irgend das Aas ist,
da werden die Adler
versammelt werden.



Die Opfer im Alten Testament(1)

1.1. Sprachliches

Die Bedeutung von „Opfer“ bzw. „opfern“ ist uns gut bekannt, denn beide Wörter werden auch in der Alltagssprache häufig verwendet. Von ihrer Herkunft sind sie u. a. mit „Operation“ und „Offerte“ verwandt. Sie gehen auf folgende lateinische Substantive und Verben zurück: *opus*, *operis* (n) = Arbeit, Werk; *opera*, *operae* (f) = Tätigkeit, Mühe, Dienst; *offerre* = entgegenbringen, anbieten, darbringen; *operari* = (ursprünglich) arbeiten, wirken, verrichten, (daraus kirchenlateinisch) Gott ein Opfer bringen, Almosen spenden.

Bei der näheren Beschäftigung mit den einzelnen Opfern werden wir auch noch auf spezielle hebräische und griechische Bezeichnungen zu sprechen kommen, die sehr hilfreich für ihr rechtes Verständnis sind.

1.2. Einleitende Bemerkungen

Im ganzen Alten Testament spielten Opfer eine wichtige Rolle. Sie bildeten vom Sündenfall bis zum Kreuz die Grundlage jeder echten Beziehung zu Gott. Für Israel waren die Einzelheiten des Opferdienstes im Gesetz, besonders im dritten Buch Mose, genau festgelegt. Gott selbst hatte alles bis ins kleinste geregelt, für die menschliche Phantasie blieb keinerlei Spielraum. Das zeigt, daß diese Dinge für Gott von außerordentlicher Bedeutung gewesen sein müssen.

Aber dann sagt uns der Hebräerbrief ganz überraschend, daß das Blut von Stieren und Böcken keine einzige Sünde wegnehmen konnte und daß Gott eigentlich an diesen Opfern gar kein Gefallen gefunden hat (Heb 10,4-6). Dieser scheinbare Widerspruch löst sich jedoch sofort, wenn man die Erklärung der Schrift akzeptiert, daß sämtliche alttestamentlichen Opfer nur vorbildliche Hinweise auf das einzigartige Opfer Jesu Christi waren. (Man könnte sie in etwa mit Vorwegweisern vergleichen.) Damit ist zugleich auch die Frage beantwortet, inwieweit die Einzelheiten der Opfer und des Opferdienstes heute überhaupt noch unser Interesse verdienen. Eben weil Gott bei allen diesen Anordnungen Christus, das Lamm Gottes, im Auge hatte, können sie uns im Licht des Neuen Testaments wunderbare Aufschlüsse über Seine Person und Sein Werk vermitteln. In diesem Sinn gilt für das 3. Buch Mose: „Nirgendwo sonst finden wir eine so umfassende und segensreiche Darlegung des Erlösungswerks Christi wie in diesem Buch“ (A. C. Gaebelein).

Jeder Erklärungsversuch im Blick auf die biblischen Opfer, der ihren von Gott hineingelegten Vorbildcharakter ignoriert, wird zwangsläufig zu abwegigen, wenig überzeugenden Ergebnissen führen. Das wird an vielen „Befunden“ der Religionswissenschaft deutlich.